

„Radroute ja, aber bitte nicht so“

Vereine und Gastronom vom Blauen Affen sind enttäuscht über die Planung für die neue Schnell-Route am Beueler Rheinufer

VON HOLGER WILLCKE

BEUEL. Mit Kopfschütteln und Unverständnis haben die Bürgervereine aus Limperich und Küdinghoven sowie die Bonner Ruder-Gesellschaft (BRG) auf die von der Stadt Bonn vorgelegten Pläne für die neue Radschnell-Route am Rheinufer reagiert. Gemeinsam mit Vertretern von CDU und FDP sind die Vorsitzenden der Vereine am Freitag die geplante Trasse abgegangen und haben auf zahlreiche kritische Punkte hingewiesen.

Alle Beteiligten äußerten sich grundsätzlich positiv zum Neubau des Radwegs, fragten sich allerdings, warum über das Projekt jetzt so schnell entschieden werden müsse, keine öffentliche Beteiligung stattgefunden habe und keine Ortsbegehung anberaumt sei, bei der die Anlieger auf mögliche Gefahrenpunkte hinweisen könnten.

Die Bezirksverordneten Werner Koch, Marco Rudolph (beide CDU) und Martin Eßer (FDP) hörten sich geduldig die Bedenken der Vereinsvertreter an. BRG-Ehrenvorsitzender Karl-Heinz Rosarius, dessen

Verein 450 aktive Mitglieder und annähernd 80 Ruderboote zählt, gab zu bedenken: „Unsere Sportler müssen die bis zu 16 Meter langen Boote über den Fuß- und Radweg zum Rhein runtertragen. Radfahrer, die dann mit hohem Tempo an unserem Bootshaus vorbeifahren, gefährden sich, die Ruderer und eventuell sogar die Fußgänger, weil sie die querenden Boote und Bootsbesatzungen zu spät erkennen. Das Projekt ist nicht bis zu Ende gedacht.“

Michael Quabeck, Vorsitzender des Bürgervereins Küdinghoven, ergänzte: „Uns stört, dass jetzt im Galopp unüberlegt entschieden werden soll. Die Stadt muss unsere Bedenken ernst nehmen.“ Außerdem hinterfragte er den Nutzen des erst jüngst beschlossenen

Denkmalschutzes für die Rheinaue: „Vor wenigen Wochen gab es Streit wegen eines geplanten neuen Ruderhauses, jetzt soll ein breiterer Radweg in die Rheinaue gebaut werden. Wie ernst nimmt man bei der Stadt das Thema Denkmalschutz?“

Karl Wengenroth, Vorsitzender des Bürgervereins Limperich, gab zu bedenken, dass der Name Rad-



Vertreter von Bürgervereinen, Ruder-Gesellschaft und Gastronomie diskutieren am Rheinauen-Radweg die Pläne für die Radschnell-Route. FOTO: WESTHOFF

schnell-Route irreführend und falsch ist: „Dadurch werden Radfahrer zum schnellen Fahren animiert. Und genau das geht auf dieser 1,7 Kilometer langen Trasse eben nicht. Und 24 alte Parkbäume dafür zu fällen ist ein Ding der Unmöglichkeit.“

Sino Slavicek, Gastronom vom Haus am Rhein und vom Biergarten Blauen Affen fügte an: „Jetzt schon

herrscht hier reger Radverkehr. Viele meiner Gäste kommen vom Rheinufer in den Biergarten und müssen den Radweg queren. Da sind Unfälle programmiert.“ Rosarius klärte auf: „Auf der geplanten Trasse zwischen Südbrücke und BRG-Bootshaus gibt es neun Querungen, die allesamt auf ihre Art stark frequentiert sind. Ohne entsprechende Warnschilder

und Querungshilfen kann das nicht gut gehen.“

CDU und FDP wollen nun für die Sitzung der Bezirksvertretung Beuel am Mittwoch, 16. Juni, alle Bedenken auflisten und über einen Antrag Forderungen stellen, die einen sicheren Verkehrsfluss für alle Nutzer der Rheinaue ermöglichen soll. „Wir sind auch mit den CDU-Kollegen in Königswinter in Kontakt und wollen erfahren, wie die Nachbarkommune das Projekt umsetzt“, erklärte Rudolph. Er habe erfahren, dass die Radschnell-Route im Abschnitt zwischen dem Oberkasseler Bootshaus und Niederdollendorf schmaler gebaut werden soll und deshalb keine Bäume gefällt werden müssen. „Radroute ja, aber bitte nicht so“, fasste Eßer das Ergebnis der Ortsbegehung zusammen.

Wengenroth, der von Beruf Gärtner ist, klärte auf: „Für 24 alte Bäume 27 junge Bäume zu pflanzen bedeutet keinen ökologischen Ausgleich. Für einen großen gesunden Parkbaum müsste man ehrlicherweise bis zu zehn junge Bäume pflanzen, um eine entsprechende CO₂-Aufnahme sicherzustellen.“ Die von der Stadt vorgeschlagenen Ersatzpflanzungen seien daher ein Mispaket.



Mein Freund, der Baum

Gut gemeint, schlecht präsentiert: Seit 2017 dümpelt das Thema Radschnell-Route am Beueler Rheinufer zwischen den Fachabteilungen der Stadtverwaltung ergebnislos hin und her. Auf vereinzelte Nachfragen aus Politik und Medien gab es zu keiner Zeit erschöpfende Antworten. Und jetzt liegt das Thema plötzlich beschlussfertig auf den Gremientischen und soll im Hau-Ruck-Verfahren genehmigt werden. Statt Beifall für ein eigentlich sinnvolles Projekt, hagelt es jetzt Kritik.

Dass der Naturschutzbeirat für den Radschnellweg erforderliche Baumfällungen in Beuel genehmigt, beim gleichen Projekt auf Bonner Seite aber ablehnt, lässt den Bürger ebenfalls erstaunt und fragend zurück. Sind Beuels Bäume weniger wert? Gespannt darf man sein, ob die Vorschläge der Verwaltung die Hürde in der Bezirksvertretung Beuel nehmen. Die Grünen dort kämpfen um jeden Baum. Bestes Beispiel ist die alte Zeder auf dem Combahnhofriedhof. Damit sie nicht gefällt werden muss, wird sogar die Planung zur Beschleunigung der Stadtbahnlinie 66 geändert.

Ein Blick in die Vergangenheit zeigt, dass Politik und Verwaltung bislang mit fast allen Vorschlägen für neue Nutzungen in der Beueler Rheinaue gescheitert sind. Egal ob Hubschrauberlandeplatz, Zirkusplatz, Festspielhaus-Standort oder Kombibad – Bürger reklamierten die Rheinaue stets als das, wofür sie angelegt worden ist: Als Naherholungsraum für Familien und Freizeitsportler.

Was ist zu tun? Vielleicht nimmt man den Druck aus dem Thema, indem man auf den Begriff Radschnell-Route verzichtet. Verbreiterung eines bestehenden Radweges klingt nicht so dramatisch. Die Wegeführung muss zudem so geändert werden, dass deutlich weniger als 24 Bäume gefällt werden müssen. Auch das trägt zur Beruhigung bei.

Rheinaue: Schnellroute für Radfahrer

Stadt fordert von Politik
Beschluss noch im Juni

VON HOLGER WILLCKE

BEUEL. Am Beueler Rheinufer soll 2022 eine Radschnell-Route gebaut werden. Die Stadt Bonn hat jetzt einen entsprechenden Dringlichkeitsantrag für die nächste Sitzung der Bezirksvertretung am Mittwoch, 16. Juni, vorgelegt.

Bereits vor zwei Jahren sickerte die Nachricht durch, allerdings konnte die Stadtverwaltung damals dem GA noch keine detaillierten Angaben dazu machen. Dann wurde es erst einmal still um das Projekt. Plötzlich ist Eile geboten, weil ansonsten die Landeszuschüsse verfallen würden. Die Stadt gibt in ihrer Beschlussvorlage selber zu: „Die verwaltungsinterne Abstimmung konnte nicht fristgerecht abgeschlossen werden.“

Die Radschnell-Route soll von der Südbrücke bis zum Biergarten „Blauer Affe“ eingerichtet werden und mit der Radschnell-Route auf Königswinterer Stadtgebiet verbunden werden. Der Ausbau des Radwegs in den Beueler Rheinaue weist eine Länge von etwa 1750 Metern auf. Der bestehende Radweg soll von 1,80 auf drei Meter verbreitert werden. Der parallel verlaufende Fußweg bleibt bestehen.

27 Bäume werden gefällt und 1410 Quadratmeter Rasen fallen weg

Durch die Verbreiterung ergibt sich eine zusätzliche Flächenversiegelung von circa 1410 Quadratmetern, die bislang als Rasenfläche zur Verfügung stehen. „Eine Inanspruchnahme von einigen Flächen mit Baumbestand ist bei dem Ausbau des Radweges leider unvermeidbar. Bei der Planung wurde jedoch auf den Baumbestand sowie die Denkmaleigenschaft der Rheinaue große Rücksicht genommen. Trotz der intensiven Bemühungen zur Vermeidung und Minimierung von Eingriffen in den Baumbestand, durch Planungsanpassungen und -optimierungen, lässt sich die Fällung von 27 Bäumen nicht vermeiden. Im Nahbereich des verbreiterten Radweges ist insgesamt eine Neupflanzung von 28 Bäumen als Ausgleich vorgesehen“, heißt es in der städtischen Beschlussvorlage.

Der Naturschutzbeirat hat bereits 2020 die beantragten Baumfällungen genehmigt – im Gegensatz zur linken Rheinseite. Für den dort geplanten Radschnellweg hat er die landschaftsrechtliche Befreiung für die Fällungen nicht erteilt. Deshalb will die Verwaltung jetzt die Obere Naturschutzbehörde, die zur Bezirksregierung Köln zählt, einschalten.

Jedenfalls ist Eile geboten, weil der Ausbau der Radschnell-Route bis spätestens 31. Oktober 2022 abgeschlossen sein muss. Ansonsten gehen die Fördermittel des Landes in Höhe von 630 000 Euro verloren. Insgesamt kostet das Projekt 700 000 Euro, wovon die Stadt 70 000 Euro selbst bezahlen muss. Die Sitzung der Bezirksvertretung beginnt am 16. Juni um 17 Uhr im Rathaus, Friedrich-Breuer-Straße 65.